

Wanderfalke

Faucon pèlerin ° Falco pellegrino
Peregrine Falcon ° Falco peregrinus



vogelwarte.ch



Benoît Renevey

Merkmale:

lange spitze Flügel, kräftiger Körper, mittellanger Schwanz;
Männchen am Rücken schiefergrau, Unterseite gebändert, kräftiger schwarzer Backenbart; Weibchen grösser und brauner.



Die Angaben stammen aus dem Werk 'Vögel in der Schweiz'.
Das 280 Seiten umfassende Buch ist an der Schweizerischen
Vogelwarte, 6204 Sempach, erhältlich.
Preis: Fr. 58.- zzgl. Versandkosten

Vogelgruppe:

Greifvögel

Grösse (cm):

43

Gewicht (g):

600-1300

Gelege (Eier):

3-4

Brutort:

Felsnischen, Gebäude

Brutdauer (Tage):

29-32

Nestlingsdauer:

35-42

Anzahl Bruten:

1

Zugverhalten:

Standvogel



Lebensraum:

diverse offene Lebensräume

Nahrung:

Vögel



Hans Schmid

Brutbestand in der Schweiz:

>200

Rote Liste 2001:

verletzlich

Verbreitung 1996:



186 km/h zeigte der Radar der Schweizerischen Vogelwarte an, als er einen Wanderfalken im Sturzflug verfolgte. Dies ist die höchste Geschwindigkeit, die je an einem Wildtier gemessen wurde. Ein solch hohes Tempo wird der Wanderfalke regelmässig erreichen. Wer je einen dieser Greifvögel in solch rasantem Flug hat beobachten können, wird dies nicht so rasch vergessen. Wie ein Geschoss stürzt sich der Wanderfalke mit eng an den Körper angelegten Flügeln auf seine meist nichts ahnende Beute - fast ausnahmslos Vögel im Flug - herab. Oft wird dem Opfer bereits durch den Aufprall das Genick gebrochen. Zu den beliebtesten Beuten zählen Tauben, Möwen, Stare und Drosseln. Die viel kräftigeren Weibchen sind jedoch auch in der Lage, Enten und andere grössere Vögel zu schlagen. Der Wanderfalke brütete bei uns ursprünglich ausschliesslich in Felsen. Als nach 1950 mehr und mehr hochgiftige, schlecht abbaubare Insektizide in der Landwirtschaft eingesetzt wurden, ging der Bestand des Wanderfalken weltweit rasch zurück. Die Eischalen wurden immer dünner, zudem starben viele Embryos ab. 1971 wurde in der Schweiz ausserhalb der Alpen bloss noch eine Wanderfalken-Brut beobachtet und man musste befürchten, dass die Art aussterben würde. Nachdem der Einsatz der gefährlichsten Gifte untersagt wurde, ging es mit dem Wanderfalken-Bestand unerwartet rasch wieder aufwärts. Heute leben über 200 Paare in der Schweiz. Mehr noch: Immer öfter siedeln sich Paare auch in Steinbrüchen, an Hochhäusern und Brücken an. Seit einigen Jahren brütet ein Paar gar an einem Hochhaus mitten in Basel - in Sichtweite zu jenen Fabriken, wo das Unheil einst seinen Anfang nahm...